Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 15. März 1881. Nr. 123.

Die Ermordung des Czaren.

Ueber das in St. Petersburg verübte entsetzliche Verbrechen geht der „N.-Z.“ von ihrem St. Petersburger Spezialkorrespondenten folgendes Privattelegramm zu, dessen Einzelheiten von den bisherigen Darstellungen zum Theil abweichen.

St. Petersburg, 14. März, Vormittags. Als der Kaiser vom Michaelpalais am Katharinen-Kanal zurückkehrte, zerstörte unweit der Stallhofbrücke eine Orsinibombe den kaiserlichen Wagen. Der Kaiser sprang unverletzt heraus. Ein Offizier vom Preobraschenski-Regiment beredete den Kaiser schnell fortzufahren. Der Kaiser wollte die Verwundeten und den arretirten Mörder sehen. Das Volk und Soldaten umgaben den Kaiser. Da trat ein zweiter junger Mann dicht heran und schleuderte eine zweite Bombe dem Kaiser vor die Füße, welche dem Kaiser die Beine zerschmetterte, Unterleib und Gesicht verletzte. Der Stadthauptmann führte den Kaiser im Schlitten nach dem Winterpalais. Als man die Verwundung für tödtlich erkannt hatte, wurde die kaiserliche Familie zusammenberufen und nahm der Kaiser das Abendmahl. Der Tod erfolgte 3½ Uhr. Das Militär besetzte das Winterpalais. Um 5 Uhr leisteten die Preobraschen und Finnländer den Eid. Es giebt viele Verwundete; zwei Todte. Einer der Mörder wurde festgenommen, ist ein Student der Bergakademie, 20 Jahre alt, heißt Russakow. Kaiser Alexander III. hat seinen Regierungsantritt durch Manifest kundgegeben, in welcher Eidesleistung gefordert wird. Die erste Bestimmung des neuen Kaisers betraf die Ernennung des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch zum Oberstkommandirenden. Reichsrath einberufen. Residenz ruhig. Gestern erfolgten mehrere Verhaftungen.

„W. T. B.“ veröffentlicht folgende Depeschen:

Petersburg, 14. März. Einer der von einem Soldaten ergriffenen Verbrecher ist ein junger Mann von 21 Jahren Namens Russakoff und war in den letzten Jahren Zuhörer der Bergakademie. Auch ein zweiter Verbrecher, ebenfalls ein junger Mann, der eine Bombe warf, ist ergriffen. Der Huldigungseid der Mitglieder des kaiserlichen Hauses ist nach Zeitungsmittheilungen noch gestern erfolgt.

Petersburg, 14. März. Der Minister des kaiserlichen Hauses sagt an, daß heute Mittag 1 Uhr die Großwürdenträger, die Chefs der Armee und der Marine und alle hoffähigen Persönlichkeiten sich im Winterpalais einzufinden haben, um Ihren Majestäten den Eid zu leisten. — Von gestern an ist gewöhnliche Trauer angesagt worden, bis zu dem Tage, wo die gewöhnliche Trauer mit den gewöhnlichen Abstufungen beginnen wird.

Petersburg, 14. März. Der „Herold“ meldet über das Attentat: Der Kaiser begab sich nach Beendigung der Wachtparade, der beizuwohnen er, wie verlautet, gewarnt worden war, ins Palais der Großfürstin Katharina und blieb daselbst kurze Zeit zum Frühstück. Gegen 1¾ Uhr verließ der Kaiser das Palais, um sich nach Hause zu begeben, und wählte den Weg entlang zum Kanal. Als er etwa an der Mitte der Mauer des Palaisparks angekommen war, erfolgte eine starke Explosion, welche den Wagen des Kaisers arg beschädigte. Der Kaiser stieg sofort aus dem Wagen. Ein Offizier eilte herbei und sagte: „Herr, sind Sie verwundet?“ Der Kaiser antwortete mit großer Ruhe: „Gott sei Dank, nein, ich bin unverletzt, ängstige Dich nicht, aber ich muß nach den Verwundeten sehen.“ Deren lagen viele umher, theils Soldaten des Kaisergeleites, theils zufällig anwesende Civilpersonen. Der Kaiser schritt erst auf einen schwer verwundeten Kosaken zu, ordnete Fürsorge für denselben an und erblickte wenige Schritte von sich den Verbrecher von der Menschenmenge umgeben. Ein Soldat des Preobradjenski-Garderegiments hielt ihn fest und umklammerte dabei seine Arme, in deren einem er einen Dolch, und in dem anderen einen Revolver hielt. Der Verbrecher ist ein junger Mann, blond, Namens Russakoff, im Alter von 21 Jahren. Er war in den letzten zwei Jahren Zuhörer des Berginstituts. Der Kaiser trat mit großer Ruhe dicht an den Verbrecher heran, betrachtete ihn, befahl ihn abzuführen und begab sich zu Fuß auf den Heimweg. Er hatte wenige Schritte gemacht, als plötzlich ein anderer junger Mann einen Gegenstand mit aller Gewalt vor die Füße des Kaisers warf. Es erfolgte eine so furchtbare Explosion, daß alle Nächststehenden von deren Gewalt zu Boden geschleudert wurden und auf der anderen Seite des Kanals Fensterscheiben sprangen. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt vernommen. Als der Dampf sich verzogen, erblickte man den Kaiser in seinem Blute am Boden liegend, um ihn herum eine Menge Verwundeter. Auch der Verbrecher war, obwohl unverletzt, zu Boden gefallen. Er wurde sofort von der wuthschnaubenden Menschenmenge umringt; nur den Bemühungen der Polizei gelang es, den Nichtswürdigen gegen dieselbe zu schützen. Der Kaiser wurde schwer verwundet, besinnungslos in den schnell herbeigeeilten Schlitten des Stadthauptmanns Fedorow gelegt; dieser nahm den Kaiser in seine Arme, das bleiche mit Blut überströmte Haupt an seine Brust legend. Der Helm, den der Kaiser getragen, war durch die Explosion fortgeschleudert und augenblicklich nicht zu finden. So ging die traurige Fahrt ins Winterpalais. Dort wurde der Kaiser ausgekleidet. Die Wunden erwiesen sich als schreckliche. Das eine Bein bis zur Höhe des Oberschenkels war zerschmettert, das andere bis zur Hälfte des Schienbeins. Der Unterleib war vollständig aufgerissen, das Gesicht verletzt. Die Aerzte erklärten einstimmig, eine Amputation der Beine sei nicht ausführbar und Hoffnung überhaupt nicht mehr vorhanden. Es blieb nichts übrig, als die traurige Pflicht des Geistlichen, der den Sterbenden einsegnete. Angstvoll stand die Menschenmasse vor dem Palais, viele glaubten, die Geüchte über die Verwundung seien übertrieben. Plötzlich um 3 Uhr 40 Minuten ging ein tiefes Gefühl der Trauer durch die Menge, denn langsam senkte sich die kaiserliche Fahne bis zur Hälfte des Fahnenstockes herunter, zum Zeichen, daß der Herrscher und Vater des Vaterlandes sich zu seinen Vätern versammelt habe. Gleichzeitig trat ein General vor die Menge und verkündete das traurige Ereigniß. Mit entblößtem Haupte hörten Alle, daß der Kaiser in Gott verschieden, und schlugen das Zeichen des Kreuzes zum Andenken an den hohen unvergeßlichen Verstorbenen. Um 5 Uhr schworen ein Theil der Gardetruppen Sr. Majestät Kaiser Alexander III. den Eid der Treue. Heute Montag findet die Vereidigung der übrigen Truppen statt.

— Der „Reichsbote“ schreibt zum Attentat unter Anderem:

Es darf nicht Wunder nehmen, wenn auch die Veranstalter dieses Attentats unentdeckt bleiben, wie schon so viele in Rußland. Ob die Attentäter Nihilisten gewesen, überhaupt sonstige nähere Umstände, sind noch nicht bekannt. Alles, was darüber vorliegt, sind die nachstehenden Depeschen. Der Thronfolger hat bereits die Regierung übernommen und eine Proklamation an das Volk erlassen. In dieser Thatsache liegt ungeheuer viel. Die ganze politische Lage Europas ist damit mit einem Schlage verändert, denn Alexander III. bedeutet eine andere Haltung Rußlands als Alexander II. In letzterem besaß Deutschland, insbesondere unser Kaiser Wilhelm, einen treuen Freund. Dem bisherigen Thronfolger und jetzigen Kaiser wurden bisher andere Neigungen nachgesagt. Unter Alexander II. konnte das Bündniß mit Frankreich, welches russische Diplomaten planten, nicht aufkommen. Ob es auch jetzt so bleiben wird? — wir wollen es hoffen. Jedenfalls ist die Situation durch diesen furchtbar ernsten Zwischenfall eine noch viel ernstere geworden, als sie bisher schon, angesichts der Rüstungen Frankreichs, war. Es fragt sich nun, welche Folgen das Attentat in Rußland selbst haben wird. Es wird sich zeigen, ob die Nihilisten ordinäre Mörder, oder ob sie auch Politiker sind und ob Alexander III. den Reformbestrebungen entgegenkommen wird. Zunächst wird es sich für ihn um eine Erneuerung seiner Regierungsbehörden handeln; denn außer Loris-Melikoff dürften wohl wenige der alten Personen am Ruder bleiben. Unsere Aufmerksamkeit wird nun mehr wie bisher auf Rußland gelenkt werden müssen. Gebe Gott, daß wir stets Gutes und für uns Deutsche Angenehmes zu berichten haben werden.

Kaiser Alexander II. ist geboren am 29. 17. April 1818; er folgte am 2. März (18. Februar a. St.) 1855 seinem Vater Nikolaus I., vermählte sich am 28./16. April 1841 mit Maria Alexandrowna (Tochter des Großherzogs Ludwig II. von Hessen), die er am 3. Juni (22. Mai) 1880 durch den Tod verlor. Kaiser Alexander ist mehrfach zum Gegenstand frevelhafter Attentate gemacht worden; zuerst am 16. April 1866 von einem fanatischen Russen Namens Dimitri Korakassow, der auf ihn feuerte, aber fehlte; dann am 16. September 1867 bei einem Besuch in Paris von einem Polen Berezowski und am 14. April 1879 in Petersburg von dem Nihilisten Solowieff, beide Male wieder vergeblich, die Kugeln verfehlten ihr Ziel. Ferner ward am 3. Dezember 1879 auf der Rückkehr des Kaisers aus der Krim der Versuch gemacht, den Kaiserlichen Eisenbahnzug in die Luft zu sprengen und endlich ward von den Verfolgern des Kaisers am 17. Februar 1880 im Winterpalais zu Petersburg eine Explosion in Szene gesetzt, die den Kaiser tödten sollte. Schließlich ist es nun den Mordbuben gelungen, ihr Ziel zu erreichen und den Kaiser aus der Welt zu schaffen.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Der Kronprinz begab sich mit seinem persönlichen Adjutanten noch heute im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers nach St. Petersburg, um dem Kaiser Alexander III. die Theilnahme des Kaisers auszusprechen und ihn gleichzeitig zu der erfolgten Thronbesteigung zu beglückwünschen. Dem Kronprinzen schließen sich an Prinz Friedrich Karl, die General-Feldmarschälle Graf Moltke und Freiherr v. Manteuffel. Se. Majestät der Kaiser, welcher sich persönlich nach St. Petersburg begeben wollte, hat auf dringende Bitten schließlich davon Abstand genommen.

Der königliche Hof legte heute für den Kaiser Alexander von Rußland auf vier Wochen die Trauer an. Von allen Regimentern, von denen Kaiser Alexander II. Chef gewesen ist, werden sich Deputationen nach St. Petersburg begeben.

— Czar Alexander III. hat den Thron seiner Väter mit folgendem, heute von dem „Regierungsanzeiger“ veröffentlichten Manifest bestiegen:

„Wir von Gottes Gnaden Alexander III., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, Czar von Polen, Großfürst von Finnland 2c. 2c. thun allen Unseren getreuen Unterthanen kund und zu wissen: Es hat dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, Rußland mit schwerem Schicksalsschlage heimzusuchen und seinen Wohlthäter, Kaiser Alexander II., zu sich ins Jenseits abzurufen. Er fiel von gotteslästerlichen Mörderhänden, die zu wiederholten Malen nach seinem theuren Leben trachteten. Und sie trachteten nach diesem so theuren Leben, weil sie in ihm den Schirm und Hort erblickten für die Größe Rußlands und für das Wohlergehen des russischen Volkes. Beugen Wir Uns vor dem unergründlichen Willen der göttlichen Vorsehung und senden zu dem Allmächtigen Unsere Gebete empor für die Ruhe der reinen Seele Unseres entschlafenen Vaters. Wir besteigen Unseren von Unseren Vorfahren ererbten Thron des russischen Reiches und des unzertrennlich mit ihm verbundenen Czarthums Polen und Großfürstenthums Finnland.

Wir nehmen die Uns von Gott auferlegte schwere Last auf Uns in dem festen Vertrauen auf seine allmächtige Hilfe. Möge er Unsere Arbeit zum Wohle Unseres geliebten Vaterlandes segnen und möge er Unsere Kräfte lenken für das Glück aller Unserer getreuen Unterthanen. Indem Wir vor Gott dem Allmächtigen das von Unserem Vater abgelegte heilige Gelübde wiederholen, nach dem Vermächtnisse Unserer Vorfahren Unser ganzes Leben der Fürsorge um die Wohlfahrt, Macht und Ehre Rußlands zu weihen, fordern Wir alle Unsere getreuen Unterthanen auf, vor dem Altare des Allerhöchsten ihre Gebete mit den Unsrigen zu vereinen und gebieten ihnen Uns Treue zu schwören und Unserem Nachfolger, Sr. kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten-Thronfolger Nikolai Alexandrowitsch.

Gegeben in St. Petersburg im Jahre nach Christi Geburt 1881 und Unserer Regierung im ersten.“

— Die heutige Sitzung des Reichstages, der mehrere Bevollmächtigte zum Bundesrath mit Kommissarien desselben beiwohnten, eröffnete der Präsident von Goßler mit folgenden Worten, welche die Mitglieder des Hauses stehend anhörten:

Wir alle, meine Herren, stehen tief erschüttert unter dem Eindruck eines entsetzlichen Ereignisses, das sich in unserem östlichen Nachbarreiche vollzogen hat, eines Ereignisses, welches den deutschen Kaiser eines geliebten Verwandten und treuen Freundes beraubt hat. Es entspricht sicherlich dem Wunsche und dem Bedürfniß des Hauses, wenn das Präsidium der herzlichen Theilnahme des Reichstages an dem Verluste, von welchem Se. Majestät der Kaiser und das kaiserliche Haus betroffen worden ist, ehrfurchtsvollen Ausdruck giebt.

Wenn kein Widerspruch erfolgt, nehme ich an, daß das Präsidium sich diesem ihm ertheilten Auftrage unterziehen darf. (Allseitige Zustimmung.)

Provinzielles.

Stettin, 15. März. Die Direktionsführung unseres Stadt-Theaters von Seiten des Herrn Emil Schirmer zeigtigt neue Früchte. Gestern Vormittag entstand auf der Opernprobe zwischen dem Kapellmeister Herrn Giesecker und dem Chorpersonal ein so skandalöser, unbeschreiblicher Streit, daß beide Parteien sich veranlaßt sahen, die Probe aufzuheben.

— Zu der für gestern Abend angesetzten Benefiz-Vorstellung des Herrn Radermacher, „Der Wildschütz“, in der die mit so großem Erfolg als Undine debütirte Kunstnovize, Frl. Anna Drechsler mitwirken sollte, war eine so ansehnliche Zahl Billets verkauft worden, daß der Benefiziant in die angenehme Lage gekommen wäre, ein pekuniär gutes Benefizium zu erhalten, ein Resultat, das Herr Lederer — trotz der „Anziehungskraft“ des in Mosers „Hypochonder“ mitwirkenden Herrn Emil Schirmer — an seinem Ehrenabend leider nicht erreichen konnte. Plötzliche Heiserkeit des Herrn Schrauff machte die Vorstellung des „Wildschütz“ unmöglich und es sollte — nach den uns um 2 Uhr gewordenen Mittheilungen — Abends der „Compagnon“ gegeben werden, wohingegen die Benefiz-Vorstellung des Herrn Radermacher auf Mittwoch verschoben wurde. Ein Jeder wird nun glauben, daß die vorher zu gestern gelösten Billets für Mittwoch ihre Gültigkeit behalten würden, doch nein, es kam anders. Obgleich bis 5 Uhr die üblichen rothen Zettel, die von den getroffenen Aenderungen dem Publikum hätten Mittheilung machen müssen, noch nicht an den Ecken prangten, hatte die Direktion bereits um 2 Uhr den Ausweg gewählt, die einmal gelösten Billets für den „Compagnon“, aber nicht für den „Wildschütz“ gelten zu lassen. Wer sich diese „Bevorzugung“ nicht wollte gefallen lassen, sollte an der Abendkasse sein Geld zurückerhalten können. Welche Gunstbezeugung für die Theaterbesucher, sich am Abend ins Theater begeben zu dürfen, um sich entweder ihr Geld abzuholen oder für ihr „baares“ Geld eine Vorstellung ansehen zu dürfen, die bisher unter Gültigkeit von Abonnementbillets gegeben wurde! Oder hat Herr Emil Schirmer den Besuchern des „Compagnon“ die Preisdifferenz herausgezahlt, die zwischen dem nominellen und effektiven Werth der Abonnementbillets besteht? Wir haben davon nichts gehört. Am meisten dabei zu bedauern bleibt natürlich Herr Radermacher, dem eine gute Einnahme höchst zweifelhaft geworden ist, da es sehr fraglich ist, ob zum Mittwoch ein ebenso großer Billetverkauf stattfinden wird. Im Interesse des um seine Hoffnungen betrogenen Benefizianten bitten wir unsere Leser, der am Mittwoch stattfindenden Benefiz-Vorstellung des Herrn Radermacher ihre Gegenwart zu schenken.

— Im Juni v. Js. traf der Glasermeister Ludwig Christ. Grothe von hier in Neuendorf mit dem Fleischermeister Möwes zusammen. Grothe führte einen Weißschimmel bei sich, welcher an einem Hinterfuß lahmte, und Möwes trat mit dem G. wegen Verkaufs des Pferdes in Unterhandlung. Da G. angab, das Lahmen des Pferdes rühre nur daher, weil sich das Thier am Abend vorher gestoßen, es sei aber sonst ganz gesund und leide bestimmt nicht am Spat, wurden beide Handeleins und M. übernahm das Pferd gegen Zah-

lung von 260 M. Da aber das Thier das Lahmen nicht verlor, ließ es M. durch einen Thierarzt untersuchen und derselbe gab sein Gutachten dahin ab, daß das Pferd bereits seit längerer Zeit am Spat leide. Die Sache kam zur Kenntniß der Behörde und Grothe hatte sich deshalb in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wegen Betrugs zu verantworten. Die Verhandlung wurde jedoch vertagt, da eine weitere Zeugenvorladung nothwendig erschien.

Einen heiteren Anstrich hatte die nächste Verhandlung in sofern, als sich in dem Angeklagten und einer Zeugin ein früheres Liebespärchen gegenüber stand und die Denunziation wohl nur aus verschmähter Liebe und Rache erfolgt ist. Angeklagt war der Arbeiter Robert **Arndt** und dessen Ehefrau Emilie geb. Beling wegen Körperverletzung und zwar werden dieselben beschuldigt, am 14. November v. J. eine Wittwe Stetter gemeinschaftlich gemißhandelt zu haben. Der Angeklagte Arndt hatte mit der Stetter früher ein intimes Verhältniß und wohnte auch ca. 5 Jahre mit ihr zusammen, verließ sie dann aber treulos, um ein anderes Ehebündniß einzugehen, und die frühere Liebe verwandelte sich in Folge dessen in Feindschaft. Am 14. November kam es wiederum zu Streitigkeiten, bei denen Arndt seine frühere Liebe stieß und ihr Haare ausraufte; Arndt behauptete freilich, daß er ihr keine Haare ausgerissen habe, sondern die von der Stelter vorgezeigten Haare bereits alte und früher zu einer Uhrkette für ihn bestimmt gewesen seien. Durch die Beweisaufnahme wurde jedoch eine Mißhandlung der St. Seitens des Arndt festgestellt und dieser deshalb mit einer Woche Gefängniß bestraft, während seine Frau von der Anklage freigesprochen wurde.

Eine weitere Anklage gegen die unverehelichte Bertha **Krüger**, welche am 25. Februar bei dem Besuch einer Freundin dieser 2 Mk. gestohlen, endete mit der Verurtheilung der bereits einmal vorbestraften Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß.

— Am Sonntag Morgen wurde an der linken Seite der Parnitzbrücke der Leichnam einer unbekannten weiblichen Person aus dem Wasser gezogen.

— In der Nacht vom 10.—11. d. Mts. wurden von dem Hausboden Pölitzerstraße 21 verschiedene Wäsche- und Garderobenstücke im Gesammtwerthe von 60 Mark gestohlen.

— Die hiesigen Kartoffel- und Obsthändler beabsichtigen einen Verein zu gründen, welcher sich zur Aufgabe macht, mannigfache gerade in diesem Geschäftszweige bisher zu Tage getretene Uebelstände abzuschaffen. Wie wir hören, handelt es sich um Einrichtungen, die nicht nur den Händlern selbst, sondern auch dem ganzen Publikum zu Gute kommen werden. Unter diesen Umständen wäre es dringend wünschenswerth, wenn der Verein, dessen definitive Konstituirung am Donnerstag Abend im Restaurationslokale Klosterstraße 3 erfolgen soll, gleich von Anfang an sich einer recht zahlreichen Theilnahme zu erfreuen hätte.

— Bei der königl. Polizeidirektion sind in der Woche vom 7.—13. d. Mts. angemeldet, als: **Gefunden:** 1 Handmanschette mit Knopf — 1 Rückkaufsschein über 1 Paket von 5 Röcken — 1 Hausthürschlüssel — 1 kleiner weißer Bastkober — 1 Stück Bauholz 5 M. lang und 20 Cm. stark — 1 5-Markschein — 1 kleiner Schlüssel — 1 Schlüssel — 1 silbernes Pincenez — 1 kleines Taschenmesser mit Schalen von Sprudelsteinen — 2 goldene Trauringe — 1 schwarze Thybettaille. **Verloren:** 1 Börse mit 2 Zehnmarkstücken und 8—10 Mark Kleingeld 2c. — 1 schwarzledernes Portemonnaie mit ca. 32 Mk., mehreren Visitenkarten — 1 kleiner mattgoldener Ring mit einem kleinen Brillanten — 1 weiße Shirtingtasche, Häkelei enthaltend — 1 schwarzes Portemonnaie mit 9 Mark.

Kunst und Literatur.

— Heute feiert Gustav von Moser sein 25-jähriges Dichter-Jubiläum, und wenn auch dieser Tag nur in der zweiten Heimath Mosers, in Görlitz, öffentlich gefeiert wird, so erscheint es wohl durchaus gerechtfertigt, wenn auch wir uns an dieser Stelle ganz speziell des Poeten erinnern und in wenigen Sätzen einige Daten und Züge aus seinem Leben mittheilen. Das Prädikat, welches man den meisten Moser'schen Stücken, abgesehen von der Berechtigung ihres Inhalts, zuertheilen muß, daß sie nämlich liebenswürdig und unterhaltend sind, das muß man auch ihrem Verfasser voll und ganz ertheilen. Der persönliche Verkehr mit dem Dichter ist durchaus anziehend und interessant. Mit dem feinen taktvollen Wesen des Kavaliers verbindet Gustav von Moser die Vorzüge des begabten Schriftstellers; er ist auf dem literarischen Markte stets au fait und plaudert offen und ehrlich über die Vorzüge und Schwächen der Werke seiner Lustspielkonkurrenten. Der Neid ist ihm unbekannt nnd er motivirt seine Neidlosigkeit dadurch ganz richtig, daß gerade durch eine größere Anzahl wirklich guter Bühnenstücke die Theaterlust des Publikums angeregt und gepflegt wird und hierdurch auch die übrigen Autoren profitiren.

Ueber die äußeren Lebensumstände Mosers ist wenig zu sagen. Am 11. Mai 1825 in Spandau geboren, also „indirekter" Berliner, wurde Moser auf dem Kadettenhause zu Berlin erzogen; in jener Zeit, die ihn übrigens oft als Leibpagen der Königin Elisabeth bei großen Hoffestlichkeiten sah, fand auch sein erstes Zusammentreffen mit dem jetzigen General-Intendanten, damaligen Garde-Lieutenant v. Hülsen statt, der den Kadetten v. Moser, weil er ihn aus Versehen nicht gegrüßt hatte, anzeigte und ihm eine Strafe zudiktiren ließ. Eine kleine, wenn auch unbewußte Revanche hierfür übte später Moser aus. Als nämlich in den sechziger Jahren der „Moderne Barbar" im Wallner-Theater sehr großen Beifall gefunden hatte, traf Herr v. Hülsen einst den Dichter Unter den Linden. „Gern," so führte er im Laufe des Gesprächs an, „hätte er das eben bezeichnete Stück im Schauspielhause zur Aufführung gebracht. Leider wäre ihm dies aus verschiedenen Rücksichten, die er zu nehmen hätte, nicht möglich gewesen." Wenige Wochen hierauf findet irgend eine Wohlthätigkeits-Vorstellung im Schauspielhause statt und dabei wirkten auch die Mitglieder des Wallner-Theaters mit. Was aber führten sie auf? — Den „Modernen Barbar".

Nach Absolvirung des Kadettenhauses trat Moser als blutjunger Sekonde-Lieutenant in das Garde-Jäger-Bataillon in Berlin ein und genoß das großstädtische Leben in vollen Zügen. Eine ernstere Zwischenpause bildete das wild gährende Jahr 1848, wo das genannte Bataillon aktiv eingreifen und an mehreren Straßenkämpfen theilnehmen mußte. Später ließ sich Moser in das zu Görlitz stationirte Jäger-Bataillon 5 versetzen, dem er bis zum heutigen Tage warme Sympathien bewahrt hat. Zu jener Zeit besaß er schon ein großes Interesse für das Theater und Anfang des Jahres 1856 entstand sein erster Einakter, der den Titel „Ein Husar" führte und mit der zufällig in Görlitz gastirenden Ottilie Genee in der Titelrolle am 15. März des obigen Jahres zur ersten Aufführung gelangte. Als das kleine Lustspiel fertig war, ging der glückselige Autor zu einer ihm bekannten, am Görlitzer Stadt-Theater engagirten Schauspielerin und bat sie um ihr offenes Urtheil. „Ganz hübsch," lautete ungefähr die Antwort, „aber wir müssen noch etwas streichen."

„Herzlich gern," und Moser reichte dienstfertig den Bleistift hin. — Wie erstaunte er aber und wie lang wurden seine Mienen, als die Schauspielerin mehrere Stecknadeln ergriff und nun immer einige Seiten des Lustspiels, die ihr zu unbedeutend oder zu lang erschienen, zusammenheftete! Das Stückchen errang sich einen freundlichen Erfolg und ermuthigte Moser zu weiteren dramatischen Arbeiten.

Nicht lange nach der Premiere verheirathete er sich mit Mathilde von Reißwitz und zog sich auf das Gut seines Schwiegervaters, das er nach dem Tode des Letzteren später selbst verwaltete, zurück. Die neue Thätigkeit nahm seine Zeit vollständig in Anspruch und das Theater mußte ganz bei Seite liegen bleiben. Erst nach mehrjähriger Frist wandte sich Moser wieder der Bühne zu und zwar sofort mit sehr großem Erfolg, denn die damals entstandenen Lustspiele, wie „Kaudel's Gardinenpredigten", „Die Versucherin", „Das Stiftungsfest", „Ultimo" u. s. w., wanderten über die meisten deutschen Bühnen und machten in kürzester Zeit den Namen ihres Dichters zu einem überall bekannten und beliebten.

Es ist nicht unsere Aufgabe, über die literarische Thätigkeit Mosers zu urtheilen — daran ist ja nicht zu mäkeln und nicht zu kritisiren, daß der liebenswürdige Jubilar zu unseren befähigtsten und zu unseren hervorragendsten Lustspieldichtern gehört und daß er in manch' ernster und kritischer Lage durch sein Talent und seinen Humor das Publikum zu erheitern und zu erfreuen verstand. Das ist auch ein Verdienst und zwar ein sehr großes und nicht hochmüthig zu unterschätzendes.

Darum sagen wir dem Poeten zu seinem 25jährigen Dichter-Jubiläum den herzlichsten und aufrichtigsten Dank und fügen den Wunsch hinzu, daß er auch ferner noch der deutschen Bühne, die ihm schon so Vieles verdankt, treu dienen und für sie in alter Frische und Regsamkeit schaffen und wirken möge. (D. M.-Bl.)

Vermischtes.

— Ein modernes Husarenstückchen wird aus Pest gemeldet: „Bei einem gestern stattgehabten Kränzchen der „höchsten Aristokratie" wettete ein junger Husar und dessen Tänzerin mit einem anderen Paare, daß dieselben eine volle Stunde hindurch Csardas tanzen werden. Der junge Krieger und seine Tänzerin gewannen in der That die Wette, denn Beide tanzten nicht nur eine Stunde, sondern achtzig Minuten hindurch den magyarischen Nationaltanz" Es ist erstaunlich, was für Strapazen das „zarte Geschlecht" — im Ballsaal — zu ertragen vermag.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. März. Der Kaiser ließ bereits gestern Abend durch den Generaladjutanten Beck in der russischen Botschaft sein Beileid über das Hinscheiden des Kaisers von Rußland ausdrücken. Die Erzherzoge Salvator, Rainer und Wilhelm, Herzog von Nassau, begaben sich aus demselben Anlasse persönlich zur russischen Botschaft, ebenso der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, der Fürst von Hohenlohe, Graf Bray und andere hervorragende Persönlichkeiten. Baron Haymerle, der italienische Botschafter Robilant und Kardinal Vanutelli drückten dem russischen Botschafter heute persönlich ihre Theilnahme aus. Heute Mittag fand in der russischen Kirche ein Trauergottesdienst statt, welchem nur der russische Botschafter und das Personal der russischen Botschaft beiwohnten. Morgen findet ein weiterer Trauergottesdienst für das diplomatische Korps und die Mitglieder der russischen Kolonie statt.

Petersburg, 14. März. Ueber die gestrige Katastrophe meldet die „Agence Russe" noch folgende Details:

Die ersten Aerzte, welche zur Hülfsleistung herbeieilten, waren der Chirurg Krouglewski, die Doktoren Bottine, Marcus, Dvoraschine, welcher sich bereits mit allen zu Amputationen und Resektionen erforderlichen Instrumenten versehen hatte. — Die Beine hingen nur noch an den zerrissenen Muskeln, das Blut floß stromweis. Es wurden sofort Kautschukbandagen um die Beine sowie um die rechte Hand gelegt; der Trauring an der Hand war tief in die Muskeln eingedrungen. In Folge der Unterbindung der Adern und der Anwendung von Eis und anderen Belebungsmitteln öffnete der Kaiser noch einmal die Augen, welchen Moment der Priester zur Spendung der heiligen Sakramente benutzte. Bald darauf aber stockten Herzschlag und Athem. Sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie umgaben knieend das Sterbebett, während der Erzpriester die Sterbegebete verlas. — Oberst Dvorjetzki, Gehülfe des Polizeimeisters welcher den ersten Mörder verhaftete und ihm Dolch und Revolver entriß, muß in Folge seiner Verwundungen, die indeß nicht tödtlich sind, das Bett hüten. Die Personen, welche den Kaiser zuerst aufhoben, waren der Kapitän-Lieutenant vom Regiment Lithauen Novikow und Netchaiew, Junker auf der Kriegsschule. Die Anzahl der Verwundeten ist größer, als man zuerst annahm, einige derselben sind bereits gestorben. Der verhaftete Mörder nennt sich Roussikoff, ist 21 Jahre alt, stammt aus der Provinz und besucht die hiesige Bergakademie.

London, 14. März. „Daily News" läßt sich aus Lahore von gestern melden, es verlaute, Kandahar solle Abdurrahman zurückgegeben werden. Der größere Theil der englischen Truppen solle zur Zeit noch dort bleiben, um während des Wechsels der Herrschaft die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Rom, 14. März. Die Großfürsten Sergius und Paul von Rußland sind nach Rußland abgereist.

Verlassen!

Roman in drei Bänden
von
Ewald August König.

27)

„Was? Der Doktor Schwefelbein?" rief Hornberger ironisch. „Ich habe noch kein Rezept mit seiner Unterschrift gesehen."

„Sie hängen dort an der Wand und ich behaupte, wer ihn zum Leibarzt wählt, der muß ganz andere Zwecke verfolgen, als sich kuriren zu lassen."

„Bah! ob der Patient ihn oder einen Andern wählt, die Hauptsache muß unser Brunnen besorgen. Hm, hm, da sind ja auch Rezepte für einen Vikomte de Tourmont!" fuhr Hornberger erstaunt fort, während er die schmalen Zettel betrachtete. „Der Doktor Schwefelbein scheint plötzlich auf einen grünen Zweig kommen zu sollen."

„Sehen Sie einmal die Rezepte für den Vikomte durch," sagte der Provisor, von seinem Buche aufblickeud, „mir scheint da kein inneres Leiden, sondern eine schwere Verwundung vorzuliegen."

„Sie haben Recht," nickte Hornberger, „aber was kümmert's uns! Der Doktor war heute noch nicht hier?"

„Nein."

„Wenn er kommt, dann rufen Sie mich! Er wird jetzt wohl nicht wissen, wie hoch er den Kopf tragen soll."

Damit ging der Hofapotheker hinaus, um in seine Wohnstube zurückzukehren und bei einer Tasse Kaffee seine Pfeife zu rauchen. Leberecht Kistemacher blickte ihm nach, bis die Thür hinter ihm geschlossen war, dann nahm er das unterbrochene Studium wieder auf.

3. Kapitel.

Eine kluge Zofe.

Signora Farini glaubte nicht an die plötzliche Erkrankung des Vikomte, und die Unsicherheit in den Mittheilungen Annunziata's konnte nur dazu dienen, ihre Zweifel zu bestärken.

Der Verkehr mit Annunziata und dem Marchese konnte sie für den Verlust dieses Freundes nicht entschädigen, und das allzu deutliche Bestreben Annunziata's, den Vikomte zu verdächtigen, weckte in ihrer Seele einen Argwohn, über den sie sich selbst keine Rechenschaft zu geben wußte.

Es waren scheinbar harmlose Bemerkungen, die über den Vikomte de Tourmont geäußert wurden, aber sie trugen das Gepräge der Verdächtigung zu deutlich, als daß Theresina nicht ihren Zweck hätte erkennen müssen.

Und es bedurfte keines langen Nachdenkens, um ihr klar werden zu lassen, daß man sie für immer von diesem Freunde trennen wollte. Vielleicht hatte man auch sie bei ihm verdächtigt, vielleicht blieb er unter dem Vorwande plötzlicher Erkrankung ihr fern, um den Bruch alles Verletzende und Beleidigende zu nehmen.

Daß sie darüber sich Gewißheit verschaffen wollte, konnte ihr Niemand verdenken, am wenigsten Rosi, die über jene Verdächtigungen empört war und den Vikomte so warm vertheidigte, daß Theresina ihre sonst ruhige und leidenschaftslose Zofe nicht wieder erkannte.

Rosi sagte ihr ohne Rückhalt, der Marchese warte nur auf den Tod seiner Gattin, um ohne Verzug die zweite Ehe zu schließen. Signora Farini könne errathen, welche Dame er schon jetzt zu der Ehre ausersehen habe, seine Gemahlin zu werden. Er, der Glücksritter, der nichts mehr zu verlieren habe, wohl aber viel zu gewinnen hoffe, sehe dabei nicht auf die Person, sondern auf die Schätze der Auserkorenen, und da der Vikomte ihm gefährlich werden und diesen schönen Plan möglicher Weise durchkreuzen könne, so sei es wohl natürlich, daß man ihn zu entfernen suche.

Theresina, der die Richtigkeit dieser Behauptungen einleuchtete, mußte ihr gleichwohl Schweigen gebieten. Rosi ging zu weit in ihrem Hasse gegen den Marchese; die schöne Frau wollte sich den Glauben an die Freundschaft Annunziata's nicht rauben lassen.

Rosi trat bald nach dieser Unterredung in den Englischen Hof, um sich nach dem Befinden des Vikomte und der Ursache seiner Erkrankung zu erkundigen.

Aber nicht an den Portier oder die Kellner wandte sie sich, sondern an das Stubenmädchen, dessen Gunst sie durch einige liebenswürdige Worte im Fluge zu gewinnen wußte.

„Ich wünschte nur zu wissen, wie der Herr sich befindet," sagte sie geheimnißvoll lächelnd, während sie dem Mädchen verstohlen ein Geldstück in die Hand drückte. „Sie dürfen aber nicht verrathen, daß ich nach ihm gefragt habe."

„Sie fragen wohl im Auftrage einer andern Dame?" erwiderte das Mädchen. „Mir dürfen Sie vertrauen, ich kann schweigen —"

„Ich kann's auch und ich muß es, weil ich's versprochen habe," fiel Rosi ihr ins Wort. „Sagen Sie mir nur, ob der Herr wirklich krank ist."

„Ja, das ist er"

„Er liegt zu Bett?"

„Nein, er sitzt im Sessel, aber er darf nicht ausgehen; der Doktor, der täglich zweimal kommt, hat's verboten."

„Wirklich? Aber dann möchte ich wissen, was ihm fehlt. Wenn's nur eine leichte Erkältung ist —"

„Das glaub' ich nicht, es ist ganz plötzlich gekommen, und über die Krankheit selbst erfährt man gar nichts. Sie sagen, er sei gefallen und habe dabei die Schulter verrenkt; wer's glaubt, zahlt einen Thaler."

Wenn Sie's nicht glauben, dann werden Sie's auch besser wissen," sagte Rosi mit einem langen, forschenden Blick. „Sie sind ein gescheites Mädchen, ich seh's Ihnen an."

„Na, man braucht nicht gar zu gescheit zu sein, um an eine einfache Schulterverrenkung nicht zu glauben, wenn man blutige Tücher sieht," erwiderte das Stubenmädchen geschmeichelt, „und wenn der alte Herr, der Major, nicht den ganzen Tag hier wäre, dann wollte ich die Wahrheit bald heraus haben."

„Erzählen Sie mir nur, was Sie wissen," drängte Rosi. „Wann trat die Erkrankung ein?"

„Vorgestern Morgen. Der Major holte in aller Frühe den Herrn Vikomte ab, sie verließen das Hotel, und nach zwei oder drei Stunden kamen sie in einem Wagen zurück. Den Doktor hatten Sie gleich mitgebracht. Es hieß, sie hätten einen Spaziergang gemacht und der Vikomte sei gefallen, dabei müsse er sich die Schulter verrenkt haben."

„Und die blutigen Tücher?" fragte Rosi erregt.

„Die sah ich später in einer Ecke liegen, das Waschwasser war auch ganz blutig, aber fragen mochte ich nicht, der Herr Marchese ist mit einer groben Antwort rasch bei der Hand."

„Na, und was halten Sie davon?"

„Das will ich Ihnen sagen," erwiderte das Stubenmädchen mit gedämpfter Stimme, „ich glaube, daß der Herr Vikomte plötzlich einen Blutsturz bekommen hat."

„Das wäre ja entsetzlich!"

„Ja, ja, es ist ein schlimme Sache, aber die Hoffnung darf man drum nicht aufgeben."

„Ein Blutsturz!" wiederholte Rosi, die ihrer Bestürzung nicht gebieten zu können schien. „Welchen Arzt hat der Herr Vikomte?"

„Den Herrn Doktor Schwefelbein!"

„Ist es ein berühmter Mann?"

„Das kann ich gerade nicht behaupten," erwiderte das Mädchen kopfschüttelnd, „aber die beiden Herren schenken ihm Vertrauen, und ich glaube, das ist die Hauptsache."

Die beiden Mädchen standen, während sie diese Unterredung in französischer Sprache führten, in dem halbdunklen, mit weichen Teppichen belegten Korridor, und sie waren so sehr in ihr Gespräch vertieft, daß keine von ihnen den Major von Zichy bemerkte, der mit raschen Schritten ihnen nahte und jetzt seine Hand leicht auf die Achsel der erschreckt zusammenfahrenden Kammerzofe legte.

„Ich vermuthe, daß Sie sich nach dem Befinden des Herrn Vikomte erkundigen wollen," sagte er, nachdem er dem Stubenmädchen durch einen Wink befohlen hatte, sich zu entfernen, „ich muß Sie bitten, sich in Zukunft nur an mich zu wenden, von mir allein können Sie eine der Wahrheit entsprechende Auskunft erhalten."

„So scheint es mir auch," erwiderte Rosi, den forschenden Blick fest auf sein rothes Antlitz heftend, „Sie allein werden das Geheimniß dieser Krankheit mir enthüllen können, das Sie so ängstlich bewahren."

„Ein Geheimniß? Ich wüßte nicht —"

„Bitte, mein Herr — ich darf wohl annehmen, daß Sie jener Freund des Herrn Vikomte sind —"

„Ich bin Major von Zichy."

„Nun wohl, Herr Major, ich bin die Freundin des Herrn Vikomte, und ich darf wohl behaupten, daß er es meiner Vertheidigung verdankt, wenn gewisse Verleumdungen nicht geneigtes Gehör gefunden haben. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen —"

„Vollkommen!"

„Dann werden Sie auch zugeben, daß diese plötzliche Erkrankung zu mancherlei Vermuthungen Veranlassung geben muß. Sie könnte ja möglicherweise nur ein Vorwand sein —"

„Heiliger Nepomuk, hat man das zu behaupten gewagt?" fuhr der Major entrüstet auf.

„Das gerade nicht, aber die Berichte über die Ursache und die Natur dieser Erkrankung lauten so unbestimmt, daß sie wohl geeignet sind, Argwohn zu wecken."

Der Major drehte in sichtbarer Verlegenheit an den Spitzen seines grauen Schnurrbarts.

„Sind Sie im Auftrage der gnädigen Frau hierher gekommen?" fragte er.

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich die Freundin des Herrn Vikomte sei."

„Sie geben mir eine ausweichende Antwort."

„Durchaus nicht, ich bin hierher gekommen, um mir Gewißheit zu verschaffen, Herr Major; ich muß sie haben, um jenen Verdächtigungen energisch und erfolgreich entgegentreten zu können. Wenn Sie meine Worte verstehen, so werden Sie auch wissen, daß es sich hier um eine sehr wichtige Frage handelt —"

„Das weiß ich allerdings," fiel der Major ihr rasch in's Wort, „darf mein Freund hoffen, daß —"

„Die Entscheidung müssen wir der Ze't überlassen, Sie wollen eine Frage an mich richten, die ich nicht beantworten darf, wenn ich es auch könnte. Ich bin hier, um mich zu unterrichten; wollen Sie mir die volle Wahrheit sagen?"

„Ich kann Ihnen nichts weiter sagen, als daß der Herr Vikomte sich durch einen unglücklichen Sturz verletzt hat und in Folge dessen das Zimmer hüten muß. Bedenklich ist die Sache weiter nicht."

„Darf ich Sie bitten, ihn zu fragen, ob er mich empfangen will?"

„Ich bedaure, Ihre Bitte nicht erfüllen zu können, Ihr Besuch würde ihn aufregen, und der Arzt hat die größte Ruhe anbefohlen."

„Sagen Sie's nur ganz offen, Sie fürchten, ich könne etwas entdecken, was Sie mir verheimlichen wollen," erwiderte Rosi spöttisch. „Klug ist das nicht gehandelt, Herr Major, Sie reizen dadurch nur meine Neugier, und was ich erfahren will, das erfahre ich doch."

Der Major zuckte mit den Achseln.

„Ich bedaure nochmals, Ihre Neugier nicht befriedigen zu können," sagte er, „wollen Sie meinen Worten keinen Glauben schenken, so —"

Er brach mit einem nochmaligen Achselzucken ab, Rosi verbeugte sich mit schnippischem Lächeln und wandte ihm den Rücken.

Sie war keineswegs gesonnen, sich mit dem, was sie erfahren hatte, zu begnügen; kaum in die Apotheke zurückgekehrt, trat sie in's Provisorstübchen, in dem Ludwig Hornberger sie in zuvorkommender Weise empfing.

Seitdem Signora Farini seinen Wunsch erfüllt und auf gerichtliche Verfolgung des Diebes verzichtet hatte, hielt der Hofapotheker sich verpflichtet, jede Gelegenheit zu benutzen, um ihr seine Dankbarkeit zu beweisen, und eine solche Gelegenheit glaubte er auch jetzt wieder gekommen, als er in das neugierige Antlitz der Zofe blickte.

„Können Sie aus einem Rezept erkennen, was dem Kranken fehlt?" fragte sie ohne lange Einleitung.

„Das ist eine sonderbare Frage," erwiderte Hornberger befremdet.

„Ich will sie Ihnen erklären," fuhr Rosi fort. „Ein Freund der gnädigen Frau ist vor einigen Tagen plötzlich erkrankt, wir können nicht erfahren, was ihm fehlt, Sie sollen es mir sagen. Was ein Arzt weiß, das wissen Sie auch, vielleicht noch besser als dieser, und wenn man Ihnen ein Rezept vorlegt, so werden Sie aus ihm erkennen, für welche Krankheit es geschrieben ist. Nicht wahr, so ist es?"

„Nicht immer! Aber wie heißt der Freund?"

„Vikomte de Tourmont."

Der Hofapotheker sah die Rezepte durch, die an der Wand hingen und schüttelte das kahle Haupt.

„Ich kann aus diesen Rezepten weiter nichts erkennen, als daß der Herr Vikomte verwundet ist," sagte er.

„Verwundet?" fragte Rosi überrascht.

„Unzweifelhaft," nickte er, „aber ich möchte Sie bitten, nicht darüber zu sprechen, mir könnten dadurch Unannehmlichkeiten erwachsen. Ich bin der gnädigen Frau gern gefällig —"

(Fortsetzung folgt.)

Börsen=Berichte.

Stettin, 14. März. Wetter: schön. Temp. Morgens — 5° R. Mittags + 2° R. Barom. 28" 7", Wind NO.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. feiner 206—208, Mittelsorte 192—200, weißer 2 8—210, geringer 170—190, per Frühjahr 208—208,5 bez., per Mai=Juni 209 bez., per Juni=Juli 209,5 Bf., per Juli=August 207 Bf., 206 Gd., per September=Oktober 202,5—203,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. trock. 196—198, per Frühjahr 197 5 bez., per Mai=Juni 190,5 bez., per Juni=Juli 183 Bf. u. Gd, per Juli=August 173 bez.

Gerste matt, per 1000 Klgr. loko Mittelsorten 155—160 feine Brau= 161—167 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko Pomm. 152—156 bbez.

Mais per 1000 Klgr. loko amerik 150—151, per März 148 bez., per April 138 bez.,

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko per April Mai 240½ nom., per September=October 253 bez.

Rüböl geschäftslos per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 54 Bf., per März 52 Bf., per April=Mai 52.5 Bf., per September=Oktober 55 Bf.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 53,7 bez, per März 54,2 nom, per Frühjahr 54,5 bez., Bf. u. Gd., per Mai=Juni 55 Bf. u. Gd., per Juni=Juli 55,7 Bf. u. Gd., per Juli=August 56,2 Gd.

Petroleum per 50 Klgr loko 9,75 tr. bez

Kirchliches.

Schloß=Kirche.

Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Brandt.

Stettin, den 11. März 1881.

Verpachtung von Stettiner Kämmerei=Wiesen.

Die Stettiner Kämmerei=Wiesen, und zwar:

1. Revier Vorbruch:
Wiese Nr. 231 b;

2. Revier kleines Steinbruch:
Wiese Nr. 9 und 13 c;

3. Revier großes Steinbruch:
Wiese Nr. 28 an der kleinen Reglitz, linkes Ufer, dem St. Johannis=Kloster gehörig;

4. Revier Blockhaus:

a. Wiesen bei Jungfernberg, rechts vom Oder=Canale, zwischen diesem, der Womelitz, dem Güstower Grenz= und Kreuz=Graben:
Wiese Nr. 18, 30 31, 34 35, 37, 48, 52, 53, 54 55, 57, 62, 67, 68, 69, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78 79, 80, 81, 82, 83, 85, 86, 87, 88 u. 89,

b. Wiesen an der Womelitz:
Wiese Nr. 1 2 3, 4, 8, 23, 25, 33 u 34,

c. Wiesen an der großen Reglitz:
Wiese Nr. 39, 41, 42, 43, 47, 59 u. 60,

d. Wiesen am Brünnkenstr m:
Wiesen Nr 82c, 85, 86, 88, 89, 90, 91, 92, 97 u. 101,

e. Wiesen im Zollwerder:
Wiese Nr. 13 u. 38,

f. Wiesen im Brünnkenwerder:
Wiese Nr. 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 55a, 64, 65, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 80/81, 82/83, 86/87, 92, 93, 94, 98, 99, 100, 101;

5. Revier Mölln:

a. Wiesen hinter dem großen Möllngraben, **links** vom **neuen** Damm:
Wiese Nr. 77, 78, 79, 102, 104 u. 106,

b. Wiesen hinter dem großen Möllngraben, **rechts** vom **neuen** Damm:
Wiese Nr. 38, 39, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50 51, 52, 56, 57 u. 58;

sollen auf 6 Jahre, 1881 bis einschließlich 1886, öffentlich meistbietend noch einmal zur Verpachtung ausgeboten werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht am

Montag, den 21 d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, im alten Rathssaale

hierselbst ein Termin an, zu welchem Pächter hiermit eingeladen werden.

Die Oeconomie=Deputation.

Stettiner Walzmühle.

Die diesjährige ordentliche General=Versammlung unserer Gesellschaft findet

am Sonnabend, den 2. April, Vormittags 10 Uhr,

im Commissionszimmer der hiesigen Börse statt, wozu wir die Herren Actionaire (Commanditisten) laut § 24 und 25 unserer Statuten hiermit einladen.

Das Comité
der Stettiner Walzmühle.
Karow. Rahm. Bon Kolbe. P. Grawitz.

Ritterguts=Verkauf.

Eingetretener Familienverhältnisse wegen will ich mein Rittergut mehrere Tausend Morgen groß, günstig gelegen, unter liberalen Bedingungen **verkaufen**; würde auch ein Haus od. dgl. Grundstück mit in Zahlung nehmen. Anzahlung ca. 40 Mille Thlr. Anfragen unter M. R. 8 in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

III. Allgemeine Geflügel=Ausstellung

des

Ornithologischen Vereins in Stettin,

verbunden mit **Prämiirung** und **Verloosung**,

am 19., 20. u. 21. März cr., Morgens 9 bis Abends 6 Uhr,

in den Parterreräumen Louisenstraße 26 (frühere Ritterschaftsbank).

Entree 50 Pfennige, Kinder 25 Pfennige.

Die Prämiirung findet Sonnabend, den 19., Vorm. 9 Uhr, statt.

Die Verloosung beginnt am 21. März, Nachm. 2 Uhr, in den Souterrainräumen des Landhauses.

Loose à 1 M sind noch bei Herrn **Rob. Th. Schröder** zu haben.

Die Mitglieder des Vereins und deren Familien haben am 19 oder 21 März freien Eintritt und sind die Eintrittskarten hierzu, soweit dies noch nicht schon in der Vereinssitzung geschehen, am **Mittwoch** und **Donnerstag, Vorm. v. 9 bis 12 Uhr,** bei Herrn **Engeler,** Roßmarkt 14, in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Ornithologische Lotterie.

Ziehung am 21. März 1881.

Loose a 1 Mark, 11 für 10 Mark, empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gegen Einsendung von 1,10 Pfg. in Postmarken.

Für 10 Mk. 1. Postmarken — Für Mk. 1,10 Postmarken.

Große
Schlesische Silber=Verloosung.

Ziehung zu Breslau am 21. März 1881.

à Loos 1 Mark.

1. Hauptgewinn: Die Nachbildung des National=Denkmals auf dem Niederwald in Silber, nach Modellen des Professors Schilling in Dresden (Gewicht Ko. 50,846. Höhe 1,36 Meter), **Werth Mark 35000.**

2	Gewinne	à	5000	Mark	= 10,000 Mark
5	„	à	3000	„	= 15,000 „
1	„	à	2000	„	= 2000 „
10	„	à	1000	„	= 10,000 „
10	„	à	500	„	= 5000 „
10	„	à	300	„	= 3000 „
576	„	von 20	250	„	= 20,000 „

Zusammen 615 Silber=Gewinne, 800/1000 fl. silberhaltig im Werthe von **100,000 Mark.**

Das Central=Comité der Schlesischen Silber=Lotterie:
Der Vorsitzende: Heinrich IX., Prinz Reuss.

Loose à 1 M. (auch gegen Postmarken), 11 Loose für 10 M. empfiehlt u. versendet

Carl Heintze, Lotterie= und Bankgeschäft,
BERLIN W., 3. Unter den Linden 3.

Prospekte, sowie auf Verlangen seiner Zeit Gewinnlisten versende gratis und franco.

Telegramm=Adresse: Heintze, Berlin, Linden 3.

Bad Elster

im Königlich Sächsischen Voigtlande.

Eisenbahnstation zwischen Reichenbach in Sachsen und Eger in Böhmen.

Curzeit vom 15. Mai bis 30. September.

Alcalisch=salinische Stahlquellen; 1 Glauber salzsäuerling (die Salzquelle). Trink= und Badekuren. Mineralwasserbäder aus salinischem Eisenmoor. Täglich frische Molken

Telegraphen= und Postamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Erfahrungsgemäß haben sich die Mineralquellen und Moorbäder von Elster ganz besonders bewährt bei Blutarmuth, allgemeiner Muskel= und Nervenschwäche, bei Nervenkrankheiten im Allgemeinen, chronischem Magenkatarrh, hartnäckiger Stuhlverstopfung, Blutstockungen im Unterleib, Leber= und Milzanschwellungen und ganz speciell bei den verschiedenen Frauenkrankheiten, sowie bei chronischem Gelenkrheumatismus.

Erfolgreiche Anwendung finden die Kurmittel von Elster in Sonderheit auch vielfach zu Nachkuren nach dem Gebrauche anderer Bäder, wie Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen, Wiesbaden, Ems 2c. Seine Lage in reichbewaldeter, ozonreicher Gegend mit reinster, außerordentlich belebender Höhenluft empfiehlt aber Elster auch als klimatischen Kurort.

Der Mineralwasserversandt geschieht durch den Brunnenpächter Robert Blankmeister, der Moorerde=Versandt durch die Königliche Badedirection.

Bad Elster 1881.

Der Königliche Badedirector
Otho.

Mittwoch, den 16. März, Abends ½8 Uhr,

im großen Börsensaale:

Vortrag
von W. Herrmann,

Deutschlands Improvisator.

Bill.: num. Platz M. 1,50, nichtnum. M. 1 in der Musikh. des Hrn. E. Simon, kl. Domstr. 21. Cassapr. resp 2 u. 1½ M.

J. Preinfalck

Zahntechniker.

Sprechstunden von 8—6 Uhr kl. Domstr. 10, 1 Treppe

Ornithologischer Verein.

Dienstag, den 15. März cr., Abends 8 Uhr, Versammlung im Korn'schen Locale.

Tages=Ordn.: Bericht über die nächste Ausstellung,
Festsetzung der nächsten General=Versammlung,
Aufnahme neuer Mitglieder,
kl. Mittheilungen.

NB. Die Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige zur Ausstellung sind in der Vereinssitzung in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Von einem Selbstkäufer wird ein in jeder Beziehung gutes Rittergut mit 60,000 Mark baarer Anzahlung preiswerth zu kaufen gesucht. Off. unter **U. R. 100** befördert die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Bibeln von 9 Sgr., N. Test. v 2 Sgr. an bei **Chr. Knabe,** gr. Schanze 7.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel=Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade — das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags=Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis=Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Vorräthig in der Buchhandlung von ... Wittenhagen in Stettin.

Methode
Original. **Toussaint-**
29. vervollkommn. Aufl. **Langenscheidt.**

Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht
für das Selbststudium Erwachsener.
(Empf. v. d. Redact. dsr. Zeitung in No. 253.)

Englisch v. d. Professoren Dr. **van Dalen, Lloyd u. Langenscheidt,** Berlin

Französisch von **Toussaint** und Professor **G. Langenscheidt.**

(Wöchentl. 1 Lekt. a 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse a 18 M. Kurs. 1 u. 2 auf einmal **nur 27 M.**

Deutsch von Prof. Dr. **Dan. Sanders.** Ein Kursus, 20 Briefe, nur complet, 20 M.

Probebrief **jed.** Spr. nebst Prosp. a 1 M. (Post-Anw.)

Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. **Diesterweg,** Dir. Dr. **Freund,** Prof. Dr. **Herrig,** Prof. Dr. **Scheler,** Prof. Dr. **Schmitz,** Prof. Dr. **Städler,** Dir. Dr. **Viehoff** u. and. Autoritäten geworden ist." (Lehrerztg.)

Langenscheidt'sche **Verl.-Buchh.** **(Prof. G. L.),** Berlin SW., Möckernstr. 133.

Vacanzenliste.

Kaufleute, Lehrer, Land= u. Forstwirthe, Aerzte, Bürgermeister, Sekretaire 2c. finden in der seit **22 Jahren** erscheinenden und bewährten, früher **Retemeyer**-schen „Vacanzenliste" den **reellsten** Nachweis aller **offenen** Stellen **direct ohne jede Vermittlung.** — Abonnement **monatl.** (5 N.) 3 **M.**, **viertelj.** (13 N.) 6 **M.** incl. Francatur **direct** beim Verleger **P. Grabow** in **Berlin,** jetzt: Hollmannstraße 22. Aelter. Probenummer stets **gratis.**

Vortheilhafter Grundstücks=Verkauf im klimatischen Kurorte Carthaus bei Danzig.

Am 24 März cr, Vormittags 10 Uhr,

kommen die zum Rendant Biber'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke, bestehend aus 4 Wohnhäusern mit einem gegen 2 Morgen großen Obst= und Gemüse=Garten und 38 Morgen Land, am Krugsee dem Wege nach Kelpin und der Carthaus=Bütower Chaussee gelegen, zum Verkauf. Taxe 1820) Mk. Pachtertrag zur Zeit 1600 Mk., der aber auf mindestens 1800 Mk. gesteigert werden kann. Hypotheken fest.

Eine bedeutende Destillation,

in der mit neuem Savalli'schen Apparat gearbeitet wird, verbunden mit umfangreichem Colonialwaaren=Geschäft, nebst schönem Grundstück in einer lebhaften Kreisstadt gelegen, soll verkauft werden. Zur Uebernahme sind mindestens M. 40,000 nothwendig. Zuschriften unter **G. P. 20** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Stettin—Kopenhagen.

Postdpfr. „**Titania**", Capt. Ziemke.

Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Mittags
I. Cajüte M. 18, II. Cajüte M. 10, Deck M. 6.
Hin= und **Retour**=, sowie **Rundreise=Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.

Haus- und Kücheneinrichtungen,
Lampen, Kronen, Ampeln etc.,
Artikel zu Geschenken,
Orfévrerie Christofle,

Garten- u. Balkonmöbel, Gartenspritzen, Badewannen mit Heizofen, Douchapparate, Wäscherollen, Wringe- u. Waschmaschinen, eis. Bettstellen in 30 Mustern nebeneinander, Closets, Bidets, Meid. Regul.-Füllöfen.

Kompl. Preiskourant, auf Wunsch gratis u. franco

Verschlungene Buchstaben, starke Schablonen, elegante Schablonen=Kästchen zur Wäschestickerei empfiehlt
A. Schultz, 44, Frauenst. 44.

Durch Empfang großer Sendungen von

Neuheiten in Kleiderstoffen

für die Frühjahrs-Saison

ist unser Lager in allen neu erschienenen Artikeln in

wollenen u. Wasch-Kleiderstoffen,

sowie neuesten Kleiderbesätzen

aufs Vorzüglichste sortirt und empfehlen wir sämmtliche Sachen, sowie besonders auch unser

großartiges Sortiment

bester rein wollener

schwarzer Cachemirs

und vieler schwarzer Fantasiestoffe

zu den außerordentlich billigsten Preisen.

Proben nach außerhalb stehen franko zu Diensten.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Wir empfehlen unser sehr bedeutendes Lager von

weißen sächsischen, Schweizer und englischen Gardinen,

vorzügliche 2 Ellen breite

Zwirn-Gardinen,

das Meter von 53 Pf. an,

sowie auch

grössere Partien

zurückgesetzter Gardinen

zu ausserordentlich billigsten Preisen.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Vorzüglichste

Bettfedern und Daunen,

nur solide, reine Qualitäten, bei unserer bekannt reellsten Bedienung, empfehlen

das Pfund von 1 Mark an bis zu den hochfeinsten.

Nähen der Einlette kostenfrei.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

☛ Bitte, lesen Sie! ☚

Die in unserem En-gros-Geschäft, Breitestraße 16, 1 Treppe hoch, sich im Laufe der Zeit angesammelten Reste: ½ Stücke, einzelne Decken und Tücher, hauptsächlich aber verschiedene **Leinenwaaren, Chiffons, Daulas, Tisch- und Handtücherzeuge, Roll- und Wischtücher, Laken, Hemden- und Bezügeleinen,** sowie verschiedene **Arten Baumwollen-Waaren, Juletts, Bettdrilliche, Bettzeuge, Aussteuerartikel, Tisch- und Bettdecken,** sowie eine große Anzahl einzelner fertiger **blauer Küchenschürzen** mit **Pichel, helle Gingang- und Warpschürzen, weiße Taschentücher,** feine Herren- und **Damen-Cachenez** u. s. w. verkaufen wir, um damit zu räumen, ☛ **zu außergewöhnlich billigen Preisen.** ☚ Der Verkauf dauert nur

☛ kurze Zeit ☚

und wird jede Dame gut thun, sich davon zu überzeugen

K. H. Herrmann Sohn, Leinen-En-gros-Geschäft,

Breitestraße 16 im Eiskeller, 1. Etage.

☛ Bitte, lesen Sie! ☚

Zur Einsegnung

empfehlen als ganz **außergewöhnlich billig:**

1 Partie doppeltbreite schwarz und coul. Cachemirs, **Elle nur 5, 6, 7½, 10 und 12½ Sgr.**

1 Partie reinseidene Ripse, unter Garantie des Guttragens, **Elle nur 18, 20 und 25 Sgr.**

1 Partie Kleiderstoffe, glatt, gestreift und karirt, nur die neuesten Dessins und Farben, **Elle nur 3, 4 und 5 Sgr.**

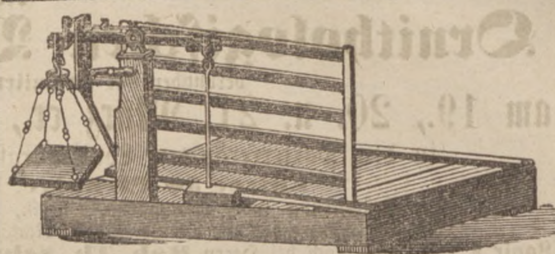
1 Partie elegant gestickte weiße Röcke von 15 Sgr. an.

1 Partie Paletots, Mantelettes, Sammet-Jaquettes von 2 Thlr. an.

Unser großes Lager **selbstgefertigter Wäsche, als: Hemden, Beinkleider, Flanell-Röcke** rc. empfehlen zu den **niedrigsten Preisen.**

Gebrüder Silberstein,

Reifschlägerstraße — Ecke Heumarkt.



Die Brücken-Waagen-Fabrik

von

Albert Aeffcke,

Stettin

(billigste und beste Bezugsquelle),

offerirt bei billigen Preisen und einer zweijährigen Garantie

Dezimal-Brücken-Waagen, Centesimal-Last-Waagen und Vieh-Waagen

jeder **Größe, Tragkraft** und **Konstruktion.**

Reparaturen und **Umaichung alter Waagen** werden gut und billig ausgeführt.

Aufträge von auswärts werden prompt erledigt.

Preis-Kourante gratis.

ASTHMALEIDENDEN Asthma, Husten, Beklemmung, Bronchitis, Katarrh u. alle Krankheiten der Athmungsorgane werden durch die Methode des Apothekers und Arztes AUBRÉE geheilt.

Seine Heilmethode, die sich auf 19 jährige Erfahrung stützt, wird von den berühmtesten Aerzten Frankreichs und des Auslandes täglich verordnet und weist eine so grosse Anzahl von Heilungsattesten auf, dass 2 Tage zu deren Durchsicht nöthig sind; sie hat nie die geringste Störung verursacht, bedingt keine besonderen Verhaltungsmassregeln, kann überall, selbst auf Reisen befolgt werden und ist nur mit geringen Kosten verbunden: diese unübertreffliche Heilmethode, die Einzige gegen Asthma, verdient mit Recht das ihr allgemein gezollte Vertrauen. Greise von 90 Jahren und mehr verdanken derselben ihre Heilung. Briefl. Behandlung. Auskunft gratis. — Man wende sich an A. Thomass, Apoth. Fueter, BERN (Schweiz), alleiniger Agent für Deutschland. Briefporto 20 Pfennige.

Theodor Wraske,

Ofenfabrik,

Marienfelde bei Pommerensdorf.

Zur beginnenden Bausaison empfehle einem bauenden Publikum meine nach den **modernsten Modellen** und aus dem **besten Material** angefertigten **Oefen, Kamine u. Kaminöfen** in allen Sorten angelegentlichst.

Durch Kauf der **Vorräthe** und **Modelle** der früher **Keppler**'schen Ofenfabrik bin ich in den Stand gesetzt, die größte und geschmackvollste Auswahl zu den billigsten Preisen liefern zu können.

Musterbücher und **Zeichnungen** stehen auf Wunsch zur Verfügung und sind auch grüne Schanze Nr. 10 1 Tr. rechts, einzusehen.

Außergewöhnliche Preisermäßigung

der pommerschen Leinen- u. Baumwollewaaren-Spinnerei und Weberei von

A. Jonas, Schuhstr. 31.

1 Posten **Rein Leinen,** garantirt, vorzügliche Qualität, Stück von 50 Ellen 5½, 7 u. 12 Thlr.

1 Posten **Dowlas, Hemdentuch, Shirting** und **Chiffon,** Stück von 30 Ellen 2, 3, 4—5 Thlr.

1 Posten **glatt roth** u. **blau leinen Julett,** 20 Ellen 4, 5—8 Thlr.

1 Posten do. **Drell** 6, 7 u. 10 Thlr.

1 Posten rein leinen **Damastgedecke** mit 6 u. 12 Servietten 2—10 Thlr.

1 Posten **Reste-Leinen** von 6—20 Ellen, Elle 2½ u. 3½ Sgr.

Cachemire-

Reste

von 8—10 Ellen, 2 Ellen breit, schwarz und kouleurt, 2½, 3½ u. 4 Thlr., sind wieder vorräthig. Einzelne Roben, 12 bis 20 Ellen, werden jetzt für die

Hälfte

des Fabrikpreises verkauft, für Wiederverkäufer eine seltene Gelegenheit!

Für Händler

empfehle ich Talmi-Uhrketten, sowie vergoldete Ketten mit Breloques a Dtzd. von 3 Mk. 75 Pf. an in den neuesten und schönsten Mustern in größter Auswahl.

Otto Weile, Uhrmacher,

Langebrückstraße, Bollwerk-Ecke.

Grabdenkmäler

in **Granit, Marmor u. Sandstein** empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Eiserne Grabgitter und **Kreuze** liefere zu **Fabrikpreisen.**

E. Fädrich,

Silberwiese Wiesenstraße 5, nahe der neuen Brücke.

Heirath! Für **Damen** von 9000 bis 875,000 Mark sucht geeignete **Herren**

Institut „Frigga", Berlin (größtes Institut).

Statuten gegen Retourmarke.

Vom 15. März cr. ab befindet sich mein Comtoir Roßmarktstraße 17 1.

H. F. Lundberg.

Eine elegante Wohnung 1 Treppe hoch, best. aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör, ist zum 1. April zu vermiethen Kronenhofstr. 28.

Ein praktisch erfahrener Mann, der bisher als **Schänker** thätig war und eine **Restauration** selbstständig geführt hat, sucht möglichst bald eine ähnliche Stellung. Gefl. Anerbietungen unter **G. 822** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein ev. Hauslehrer in ges. Jahr., w. i. Lat., Franz. u. Musik Unterr. erth., s. z. 1. April Stellg. Off. unt. **J. 9** bef. die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

☛ **Für Stellesuchende** jeder Branche ist der **Deutsche Central-Stellen-Anzeiger** in **Tübingen** von **höchster Wichtigkeit** Probe-Nummer gratis.

Ca. 50,000 M. à 4 resp. 4½ %, abschließend mit d. Hälfte d. städt. Feuerk., suche z. 1. Juli (n. v. Selbstdarl.). Adr. unter **P. J. 3** i. d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher	Kündigung	à 3%	p. a.
bei 14tägiger	Kündigung	à 3½%	p. a.
bei monatlicher	Kündigung	à 4%	p. a.
bei 3monatlicher	Kündigung	à 4¼%	p. a.
bei 6monatlicher	Kündigung	à 4½%	p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,

Stettin, Schulzenstraße 32

Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr

Thalia-Theater.

Täglich Konzert u. Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler und Spezialitäten, des beliebten Tanzkomikers Herrn **Weber,** sowie der vorzüglichen Tyroler Liedersängerin Fräulein **Petersen-Simonetti.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

O. Reetz.

Mittwoch, den 16. März:

Letztes Auftreten und Abschieds-Benefiz für Frl. **Cl. Bergmann.**

Anfang 8 Uhr.